

INNSBRUCKER ARBEITSKREIS FÜR PSYCHOANALYSE PSYCHOANALYTISCHES SEMINAR VORARLBERG

ÖSTERREICHISCHE ARBEITSKREISE FÜR PSYCHOANALYSE
Zweig der Internationalen Föderation der Arbeitskreise für Tiefenpsychologie
Mitglied der International Federation of Psychoanalytic Societies (IFPS)

AUSBILDUNGSORDNUNG PA 1992/2011/2013/2016 ¹

IM RAHMEN DER RICHTLINIEN DER ARBEITSKREISE FÜR PSYCHOANALYSE:
Innsbrucker Arbeitskreis - Psychoanalytisches Seminar Vorarlberg . Salzburger Arbeitskreis - Klagenfurter Gruppe für Psychoanalyse. Arbeitskreis für Psychoanalyse Linz-Graz

1. ZULASSUNG

1.1 Zulassungsbedingungen

1.1.1 Zur psychoanalytischen Ausbildung kann zugelassen werden wer eigenberechtigt ist, das 24ste Lebensjahr vollendet hat, das psychotherapeutische Propädeutikum erfolgreich absolviert hat und eine der in der jeweils aktuellen gesetzlichen Regelung angeführten Ausbildungen abgeschlossen hat oder aufgrund seiner Eignung nach Einholung eines entsprechenden Gutachtens des Psychotherapiebeirates vom Bundeskanzler zugelassen worden ist.

Berufserfahrung und humanwissenschaftliche Kompetenz sind erwünscht.

Für ausländische AusbildungskandidatInnen gelten die in ihrem eigenen Herkunftsland gültigen Anforderungen für die Zulassung zur psychoanalytischen Ausbildung. Im Fall der psychotherapeutischen Tätigkeit in Österreich gelten jedoch für sie die Bestimmungen des österreichischen Psychotherapiegesetzes.

1.1.2 Über die persönliche Eignung entscheidet die Ausbildungskommission des Arbeitskreises aufgrund der Ergebnisse von zumindest drei Einzelgesprächen bei LehranalytikerInnen und der eingereichten Unterlagen.

1.1.3 Der Antragsteller/die Antragstellerin verpflichtet sich schriftlich zur Verschwiegenheit hinsichtlich aller persönlichen Daten, die ihm/ihr im Zusammenhang mit der Ausbildung bekannt werden. ²

1.2 Zulassungsverfahren

¹ Adaptierte Ausbildungsordnung, Beschlussfassung der Ausbildungskommission am 17.10.2016

² Sämtliche LehranalytikerInnen und DozentInnen sind Kraft Berufspflicht der Verschwiegenheit verpflichtet.

- 1.2.1 Der Antrag auf Zulassung zur Ausbildung ist schriftlich an die Ausbildungskommission zu richten.
- 1.2.2 Unterlagen: Ausführlicher Lebenslauf, der einen persönlichen Entwicklungs- und Werdegang des Bewerbers/der Bewerberin enthält sowie Urkunden bzw. Bestätigungen (beglaubigte Abschriften bzw. Fotokopien), die die bisherige Ausbildung und Berufspraxis belegen, insbesondere Bestätigungen, die die Zulassungsvoraussetzungen nach 1.1.1 nachweisen.
- 1.2.3 Aufnahmegespräche: In Absprache mit dem Ausbildungsleiter/der Ausbildungsleiterin sind von dem Bewerber/der Bewerberin Einzelgespräche bei drei LehranalytikerInnen zu führen. Es besteht die Möglichkeit, zusätzlich ein Gespräch mit einem /einer VertreterIn der KandidatInnen zu vereinbaren.
- 1.2.4 Zulassung zur Ausbildung: Die Ausbildungskommission entscheidet über die Eignung des Bewerbers/der Bewerberin und damit über seine/ihre Zulassung zur Ausbildung. Das Ergebnis wird dem Bewerber/der Bewerberin schriftlich durch den Ausbildungsleiter/die Ausbildungsleiterin mitgeteilt, im Fall einer Ablehnung wird ein Gesprächstermin angeboten.

Methodenspezifische Kriterien für die Aufnahme:

- Interesse für die Innenwelten der Menschen und dementsprechendes Wissen über eine Vielzahl menschlicher Ausdrucksformen, z.B. im kulturellen Bereich
- Soziale und kommunikative Kompetenz
- Sprachliche und intellektuelle Begabung
- Moralische und persönliche Integrität
- Sensibilität für die und Neugier in bezug auf die dynamische Natur des Unbewußten
- Besondere Empathiefähigkeit

Kriterien, die eine Aufnahme ausschließen:

- Vorliegen früher psychischer Persönlichkeitsstörungen
- Vorliegende rechtskräftige Verurteilungen wegen schwerer Delikte (Vgl. PthG § 11,4).

2. VERLAUF DER AUSBILDUNG

Die psychoanalytische Ausbildung umfaßt

- die Lehranalyse
- die theoretisch-wissenschaftliche Ausbildung
- praktische psychoanalytische Ausbildung

2.1 Lehranalyse

- 2.1.1 Der wesentliche Bestandteil der Ausbildung ist die Lehranalyse, die grundsätzlich bei einem/einer dafür beauftragten Lehranalytiker/Lehranalytikerin des jeweiligen Arbeitskreises erfolgen soll.

- 2.1.2 Die Lehranalyse muss mindestens drei Jahre dauern, mit einer Frequenz von zumindest drei Sitzungen pro Woche und mindestens 400 Sitzungen im Gesamten. Die Dauer der Lehranalyse ist letztlich vom Verlauf der Analyse abhängig.
Andere Regelungen bedürfen der Genehmigung der Ausbildungskommission.
- 2.1.3 Die Lehranalyse kann von beiden Seiten unter- bzw. abgebrochen werden. Die Unterbrechung bzw. der Abbruch ist vom Lehranalytiker/der Lehranalytikerin der Ausbildungskommission mitzuteilen. Bei Abbruch einer Lehranalyse kann die Analyse bei einem/einer anderen Lehranalytiker/Lehranalytikerin fortgesetzt werden.
- 2.1.4 Der Kandidat/die Kandidatin muss in seiner/ihrer psychoanalytischen Ausbildung auch an einer Gruppenselbsterfahrung im Umfang von 30 Doppelstunden teilnehmen.

2.2 Theoretisch-wissenschaftliche Ausbildung

- 2.2.1 Die theoretische Ausbildung umfaßt mindestens sechs Semester und mindestens 495 Stunden.
- 2.2.2 Der Kandidat/die Kandidatin muss im Laufe seiner/ihrer psychoanalytischen Ausbildung an sechs psychoanalytischen Tagungen, Kongressen, Symposien teilnehmen, von denen vier Ausbildungsseminare sein müssen, die von den bei den Rahmenrichtlinien genannten Arbeitskreisen für Psychoanalyse jährlich gemeinsam veranstaltet werden.
- 2.2.3 Die theoretisch-wissenschaftliche Ausbildung umfaßt folgende Bereiche:
- A) Freuds Schriften und weitere psychoanalytische Grundlagenliteratur
4 Semester: je 2 SWSt (8 SWSt, 120 Stunden)
 - B) Allgemeine und spezielle Neurosenlehre inkl. psychoanalytische Diagnostik
4 Semester: je 2 SWSt (8 SWSt, 120 Stunden)
 - C) Traumlehre
1 Semester: 2 SWSt (2 SWSt, 30 Stunden)
 - D) Psychoanalytische Entwicklungstheorie
2 Semester: je 1,5 SWSt (3 SWSt, 45 Stunden)
 - E) Psychoanalytische Psychosenlehre inkl. psychoanalytische Diagnostik
1 Semester: 2 SWSt (2 SWSt, 30 Stunden)
 - F) Psychoanalytische Psychosomatik inkl. psychoanalytische Diagnostik
1 Semester: 1 SWSt (1 SWSt, 15 Stunden)

- G) Psychoanalytische Kultur- und Gesellschaftstheorie unter Einbeziehung von aktuellen Entwicklungen in der Gesundheitsversorgung, der Berufsethik und der Reflexion der Kooperationsbedingungen
1 Semester 1 SWSt (1 SWSt, 15 Stunden)
- H) Psychoanalytische Methode und Technik in den verschiedenen psychoanalytischen Settings: Psychoanalyse und Psychoanalytische Psychotherapie unter Einbezug von Aspekten der Psychoanalytischen Kurztherapie, , Psychoanalytischen Fokalthherapie, psychoanalytischen Paar- und Familientherapie, Psychoanalytischen Kinder- und Jugendtherapie.
3 Semester: je 2 SWSt (6 SWSt, 90 Stunden)
- I) Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Psychoanalyse
1 Semester: 1 SWSt (1 SWSt, 15 Stunden)
- J) Geschichte der Psychoanalyse
1 Semester: 1 SWSt (1 SWSt, 15 Stunden)

Insgesamt 33 SWSt (495 Stunden)

2.2.4 Theoretische Inhalte, die über den gesetzlichen Rahmen von 30 Stunden hinausgehen, können nach Rücksprache mit der Ausbildungskommission auch im Rahmen von Lesekreisen mit einem Lehranalytiker/einer Lehranalytikerin bzw. einem damit beauftragten Mitglied erarbeitet werden

2.2.5 Im Laufe der Ausbildung sind zwei Kolloquien zu absolvieren:

Kolloquium 1 über Freuds Schriften und weitere psychoanalytische Grundlagenliteratur zur Entwicklungstheorie und Allgemeine Neurosenlehre

Kolloquium 2 kann wahlweise abgelegt werden:

- als Vortrag mit Fallbezug im kollegialen Kontext (Montag-Abend-Seminar), der im Vorfeld der Ausbildungskommission angekündigt sein muss
- oder in Form eines Kolloquiums zum Thema Krankheitslehre

Kolloquium 1 soll in der Regel bei Eintritt in das kasuistische Seminar, Kolloquium 2 im Laufe der praktischen Ausbildung absolviert werden.

Der Zeitpunkt beider Kolloquien ist mit dem individuellen Ausbildungsprozess abzustimmen.

Im Zusammenhang mit Kolloquium 1 und 2 erhält der/die KandidatIn ein Informationsgespräch zu seinem/ihrem Ausbildungsstand mit der Ausbildungsleitung, dabei wird auch die persönliche Eignung, so wie sie sich bis zu diesem Zeitpunkt darstellt, reflektiert.

2.3 Praktische psychoanalytische Ausbildung

Die praktische psychoanalytische Ausbildung besteht in der Absolvierung eines Praktikums in einer im psychotherapeutisch-psychosozialen Feld bestehenden Einrichtung des Gesundheits- oder Sozialwesens, in der Durchführung von "Kontrollfällen" und in den diese begleitenden kasuistischen Seminaren sowie der kontinuierlichen Einzelsupervision.

Der Kandidat/die Kandidatin stellt ein Ansuchen zur Führung von Psychoanalysen bei der Ausbildungskommission. Voraussetzungen dafür sind:

- a. fortgeschrittene Lehranalyse
- b. fortgeschrittene theoretische Ausbildung
- c. je zwei Semester 'Technik' und 'Kasuistik'
- d. Großteil des Praktikums im psychotherapeutisch-psychosozialen Feld ist absolviert

Die Kommission stimmt dem Ansuchen nach Prüfung dieser Voraussetzungen und der Feststellung der persönlichen Eignung des/der KandidatIn zur Führung von Psychoanalysen zu, bzw. verschiebt den Beginn der praktischen Ausbildung oder lehnt das Ansuchen ab.

2.3.1 Führung von Kontrollfällen: Der Kandidat/die Kandidatin muss Analysen im Ausmaß von insgesamt mindestens 600 Stunden führen, die in mindestens 120 Kontrollsitzen zu supervidieren sind. Eine dieser Analysen soll über zumindest 200 Stunden und einer Frequenz von mindestens zwei Stunden pro Woche und eine weitere mit mindestens 80 Stunden geführt worden sein. Die Supervisionen erfolgen bei zumindest zwei mit Supervision Beauftragten des Arbeitskreises. Als Supervisionsfrequenz gilt jede 3. bis 6. gehaltene Stunde.

2.3.2 Kasuistik

2.3.3.1 Kasuistische Seminare unter Berücksichtigung der verschiedenen Settings mit den entsprechenden Prozessverläufen
3 Semester: je 2 SWSt (6 SWSt, 90 Stunden)

2.3.3.2 Teilnahme an der Psychoanalytischen Ambulanz mit dem Schwerpunkt Erstinterview, Diagnostik und Indikation für die verschiedenen psychoanalytischen Settings, 1 Semester (zumindest 2 SWSt, 30 Stunden)

2.3.4 Praktikumsseminar

Psychoanalytische Supervision des Praktikums erfolgt entweder von einem durch den Arbeitskreis dafür beauftragten Mitglied oder einer/m vom Arbeitskreis anerkannten SupervisorIn im psychotherapeutisch-psychosozialen Feld im Umfang von mind. 30 Stunden.

3. ABSCHLUSS DER AUSBILDUNG

Die Zulassung zum Abschluss erfolgt durch die Ausbildungskommission nach der Prüfung der eingereichten Unterlagen, sowie nach zusätzlicher Feststellung der entsprechenden persönlichen Eignung.

Diese Unterlagen müssen auch den Nachweis eines Praktikums in einer im psychotherapeutisch-psychosozialen Feld bestehenden Einrichtung des Gesundheits- oder Sozialwesens enthalten, im Umfang von mind. 550 Stunden, davon zumindest 150

Stunden innerhalb eines Jahres. Dieses Praktikum ist in einer dafür vom Bundesministerium anerkannten Einrichtung zu absolvieren.

Den AusbildungskandidatInnen steht die Möglichkeit offen, ein Probeabschlusskolloquium entweder im Rahmen des kollegialen Montag-Abend-Seminars oder vor der Ausbildungskommission im Stil des Abschlusskolloquiums zu absolvieren. Der gewählte Fall darf nicht der Fall der Abschlussarbeit sein.

Der Kandidat/die Kandidatin legt eine schriftliche Abschlussarbeit mit einem maximalen Umfang von 40 Seiten vor:

Eine Falldarstellung, die in die eigene psychoanalytische Arbeitsweise Einblick gibt und die im Licht der psychoanalytischen Theorie diskutiert wird.

Diese Arbeit wird von der Ausbildungskommission begutachtet. Die Arbeit wird von allen Mitgliedern der Kommission gelesen, im Anschluss findet ein Austausch statt, im Fall gravierender Einwände erfolgt eine Rücksprache mit dem/der EinreicherIn. Nachforderungen und Zusatzdarstellungen können verlangt werden.

Nach positiver Begutachtung erfolgt ein kommissionelles Kolloquium. Diese Kommission setzt sich aus den LehranalytikerInnen sowie einem ordentlichen Mitglied, das das Protokoll führt und auf Wunsch des/der Kandidaten/in einem weiteren ordentlichen Mitglied zusammen.

Das Kolloquium dauert eineinhalb Stunden. Es ist für ordentliche und außerordentliche Mitglieder öffentlich. Auf Wunsch kann der/die KandidatIn die Öffentlichkeit ausschließen.

Im Kolloquium findet die Diskussion der schriftlichen Arbeit an Hand eines aktuellen Stundenverlaufs statt. Besonderes Augenmerk wird der Interventionstechnik und der Fähigkeit des/der KandidatIn unbewusste Bewegungen zu erfassen und zu deuten, geschenkt. Zudem wird reflektiert, ob eingebrachte Anregungen von der/dem KandidatIn aufgenommen und kreativ beantwortet werden.

Die abschließende Bewertung erfolgt unter Ausschluss des/der KandidatIn und der Öffentlichkeit. Stimmberechtigt sind alle Mitglieder dieser Kommission mit Ausnahme des Protokoll führenden Mitglieds. Für eine positive Entscheidung ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich.

Das Ergebnis wird dem/der KandidatIn unmittelbar nach der Beratung mitgeteilt.

Nach positivem Abschluss der Ausbildung wird die Abschlussarbeit im Rahmen des kollegialen Montag-Abend-Seminars zusammenfassend präsentiert.

Der Abschluss der psychoanalytischen Ausbildung wird durch den Arbeitskreis mit einem Diplom bestätigt.

4. KONFLIKTREGELUNG /AUSSCHIEDEN AUS DER AUSBILDUNG

Procedere im Konfliktfall

Sollten auftretende Schwierigkeiten/Fragen oder Konflikte mit den jeweiligen zuständigen Personen nicht zu klären sein, kann sich der /die AusbildungskandidatIn an die gewählte AusbildungskandidatInnenvertretung wenden und mit dieser Unterstützung in einem ersten Schritt um eine Klärung in der Ausbildungskommission bitten. Sollte dies nicht gelingen, kann in einem zweiten Schritt der Vorstand mit der Klärung dieser Frage beauftragt werden.

Ausscheiden aus der Ausbildung

Der Kandidat/die Kandidatin kann jederzeit ohne Angabe von Gründen aus der Ausbildung ausscheiden.

Ausschluss aus der Ausbildung

Kriterien:

A)formale Kriterien:

- Unrichtige und/oder falsche Angaben über die geforderten Voraussetzungen
- Nichtbezahlung - trotz dreimaliger Aufforderung - der zu begleichenden Gebühren und Mitgliedsbeiträge
- Rechtlich wirksame Verurteilung aufgrund eines schweren Deliktes.

B)inhaltliche Kriterien:

- Therapieressistente Persönlichkeitsstörung (vorwiegend narzißtischer Art)
- Schwere Verstöße gegen ethisch-psychotherapeutische Grundhaltungen (z.B. sexuelle Übergriffe, Mißbrauch der Abhängigkeit der PatientInnen etc.)
- Nicht-Wiederaufnahme der Lehranalyse nach Unterbrechung oder Abbruch
- Verletzung der Geheimhaltungs- und Diskretionspflicht
- Nicht-Erreichen der geforderten theoretischen und praktischen psychoanalytischen Ausbildungsanforderungen.

Verfahren:

Über das Ausscheiden aus der Ausbildung entscheidet der Vorstand gemeinsam mit den Mitgliedern der Ausbildungskommission.

Die Überprüfung der unter A genannten Kriterien obliegt dem Vorstand.

Die Überprüfung der unter B genannten Kriterien obliegt der Ausbildungskommission.

Der Kandidat/die Kandidatin hat unter Beziehung eines von ihm/ihr gewählten Mitglieds des Arbeitskreises die Möglichkeit einer Berufung an die genannten Gremien.

Sollte es zu keiner Klärung der Gründe kommen, die den Ausschluß zur Folge haben, gilt der Spruch des Gremiums.